

infos-Zeitung

– Offizielle Zeitung des Informatik-Forum Stuttgart e.V. –

Jahrgang 15 (2011), Heft 1

IN DIESER AUSGABE:

Editorial	1
85. Geburtstag von Prof. Knödel..	2
40 Jahre Diplomstudiengang Informatik in der Universität Stuttgart.....	2
Abschlussfeier Informatik und Softwaretechnik.....	3
27. Kontaktmesse mit Feuealarm	3
Informatiktage 2011.....	4
Simulationsprojekt im Sarntal.....	4
Die infos -Zeitung – Beitrag zum infos -Jubiläum	5
infos -Infos: News, Hinweise, Termine	6
Hinweise für Autoren.....	6
Impressum.....	6

Editorial

Man fragt sich schon, was man tun muss, um endlich mal beschimpft zu werden. Da mischt man sich unflätig bei Stuttgart 21 ein, proklamiert Karlsruhe zur Hauptstadt des Südwest-Staats, und was erntet man in der Schwaben-Metropole? Gerade mal eine Zuschrift war's, die – zugegebenermaßen recht genervt – von „ziemlichem Blödsinn“ sprach. Wie Recht der gute Mann hat – und welche Freude er bei mir auslöst, dass man wenigstens bei ihm (Dank, Jochen!) so ins Schwarze getroffen hat. Aber halt nur einer. Muss ich etwa die Kehrwoche brandmarken, Gaisburger Marsch verpönen, den VfB belächeln oder – eines meiner wirklichen Herzensanliegen – zur Attacke auf das unsägliche Buntwässerle genannt Trollinger blasen? Ob es wohl jemand merken würde, wenn ich genau denselben Blödsinn wie letztes Mal nochmals schreiben würde? Also gewissermaßen den Guttenberg gäbe – nur dass ich nicht bei drittklassigen NZZ- oder FAZ-Schreiberlingen, sondern bei mir selbst (keinesfalls höherklassig, aber nicht IP-bedenklich) abtupfern würde?

A propos Guttenberg. Als Wahl-Bayer muss man das Geschehene schon noch etwas kommentieren. Ist es doch eine weitere heimtückische Attacke der Saupreiss, dieser damischen und neidischen, auf süddeutsche Herrlichkeit. Ein Jurist der Universität Bremen (früher hätte man beim Bildungsel dorado Bremen an dieser Stelle laut „ha!“ gerufen – heute nimmt man erstaunt den Erfolg der Skizze eines Zukunftskonzepts für die Uni Bremen zur Kenntnis ...) hat angeblich alles ins Rollen und den Volks-Baron ins Wanken gebracht. Aber wir werden zurückschlagen – spätestens bei der nächsten Arbeitslosenstatistik.

Doch zurück zum Thema. Eines der penetrantesten Mitglieder aus dem Club der GAMM (Giftende Alte Medien-Männer – alle Ähnlichkeiten mit gleichlautenden Akronymen sind rein zufällig!!) wusste es wieder ganz genau. „Guttenberg tritt nicht zurück!“, so prophezeite er lautstark wenige Tage vor dem Dann-doch-Rücktritt. Er wer? Nein, nicht Peter Scholl-Latour, der den Tod im Reisfeld noch immer nicht gefunden hat, obwohl er sich in seiner Selbsteinschätzung dort (und überall sonst) doch weit besser auskennt als Uncle Ben persönlich; nicht Ulrich Wickert, der Tugend-Apostel, der sich lieber öfters zur geruhsamen Nacht begeben als zur Schreibfeder greifen sollte; nicht Hans-Olaf Henkel, der Wirtschafts-Erklärer und Prototyp des homo sympathicus. Arnulf Baring war's, der Grandseigneur der Politik- und Gesellschaftserklärer. Fazit für alle angehenden Doktoranden: beim ihm lieber nicht abschreiben!

KT ist also doch zurückgetreten. Und die Uni Bayreuth? Wieso, eine Uni kann ja nicht zurücktreten; außerdem steht sie dafür wohl auch nicht weit genug vorne. Aber wenigstens irgendwer von dort? Doch irgendwie sind alle jetzt Opfer – Opfer dieses blaublütigen Lumps (stimmt das blaue Blut wenigstens?), der mit seinem außergewöhnlich raffinierten und perfiden Täuschungsmanöver (aus der Zeitung abgeschrieben halt) die gesamte Intelligenzia auf dem und um den Hügel gefoppt hat. Oh heilige Götterdämmerung!

Doch betrachten wir ein paar der Nebendarsteller (keiner übrigens Oscarverdächtig!). Der Doktorvater Häberle zum

Beispiel, renommierter Staatsrechtler, konnte vielleicht noch nicht so lustvoll Plagiagoogeln wie wir heute – der Ärmste hätte die kopierten Passagen tatsächlich manuell erkennen müssen; am Ende gar die von ihm betreute Doktorarbeit mal lesen? Aber das wäre nun wirklich zu viel verlangt – schließlich werkelt auch KT im „write-only-Modus“. Wie sonst sollte man seine denkwürdige Aussage deuten, dass er an einem Wochenende im Februar (2011 wohlge merkt!) seine Arbeit gelesen habe und dabei habe feststellen müssen, dass ... Der Rest ist bekannt. Also wenn der Doktorand sein eigenes Geschreibsel nicht liest, wieso sollte dann der Doktorvater? Dumm halt nur, dass der Typ aus Bremen das mit dem „write only“ nicht geschnallt hatte.

Oder der Zweitgutachter – nein, nicht Pfleiderer, sondern Streinz soll er heißen. Am Ende hat er gar vom Erstgutachter abgeschrieben? Solche Hilfestellungen sollen ja vorkommen. Dann die Fakultät – exzellent in der Selbsteinschätzung, prima auch laut CHE-Ranking (nur gelbe und grüne Bobbel finden wir da). Die hat das Ding schließlich durchgewunken; und dann auch noch mit höchstem Lob geschmückt. Hmm.

Dazu ein kleiner Exkurs – wie hat man sich ein solches Votum einer Fakultät vorzustellen? Früher haben sich die weisen Professoren auf die äußerst seltenen Dissertationen gestürzt, die Dinger wirklich studiert, zerpfückt, diskutiert – und dann in der öffentlichen Verteidigung, genannt Rigorosum, dem jeweiligen Kandidaten (seltener der jeweiligen Kandidatin) um die Ohren gehauen. Und heute? Nun, es mag solche Verhältnisse noch geben, wie es ja auch dieses eine kleine gallische Dorf mal gab. Doch im Grunde gibt's verschiedene Inkarnationen einer anderen Realität. Erstens das Modell Auslage: Stell dir vor, es ist Dissertation, und keiner geht hin – gewissermaßen ein Dr. a.c., Doktor absentiae causa. Zweitens das Umlaufmodell: Vier rasende Sekretärinnen fangen einen auf dem Flur ab, erzählen was von ablaufendem Visum und nötigen einem die Ad-hoc-Unterschrift geradezu ab. Drittens – holdes Web-Zeitalter – der Online-Umlauf: Eine E-Mail trudelt ein (noch eine!), zwei Klicks, und schon ist man im Promotionsstudio der Fakultät. Wer jetzt

noch sechsmal klickt und entsprechend viele Akrobaten öffnet, kann sich am Bildschirm Lebensläufe, die Arbeit, Publikationsverzeichnisse, Gutachten und weitere Leckerbissen anschauen. Manch einer verfährt da eher nach dem Motto „Ach, der Schmidt (Name vom Autor geändert), der scharfe Hund, hat auch schon zugestimmt – dann mach ich das doch auch.“ Und klick.

Sind wir alle so unakademisch, so faul, so gewissenlos? Sorry, nein, es fehlt schlicht und ergreifend die Zeit – das ist einfach so. Auch ich hoffe inständig, dass mir solches als Doktorvater und Fakultätsmitglied erspart bleiben möge. Aber: Wenn denn etwas schief läuft, muss man dazu stehen. Ja, ich habe geschludert; ja, wir haben alle geschludert; ja, wir sollten das nicht tun; ja, unser QM-System ist unter aller Kanone. Insofern war das nur eine Frage der Zeit, bis es mal passiert. Und insofern sind wir nicht die armen, untadeligen Opfer, die der Lump, der charakterlose, auf das Schändlichste getäuscht hat. Sondern wir haben das mit ermöglicht. Was natürlich nichts an der Lumpanei ändert. Aber ich hätte schon gerne Selbstkritischeres gehört – von der Fakultät, vom Dekan, von der Uni oder vom Präsidenten. Diesem überaus unglücklich agierenden Ober-Professor kann man zwar bezüglich der Sache selbst nichts vorwerfen – es gilt das Prinzip der Gnade der späten Ernennung. Etwas mehr Kollektivscham und weniger Herumgedruckse wären ihm aber schon gut zu Gesicht gestanden. Denn schließlich haben wir alle noch das schmutzige Werbefilmchen vor Augen – der Baron sitzt auf edlem Gestühl und spricht, so oder so ähnlich zumindest: „Sie stehen vor zwei Entscheidungen. Die erste: Was soll ich studieren? Jura. Es lohnt sich. Die zweite: Wo? Fraglos nur ein Ort: Bayreuth.“ Sorry, aber das ist Realsatire pur – man weiß kaum, welcher der zwei Entscheidungsvorschläge lustiger ist. „Sie stehen vor zwei Entscheidungen. Die erste: Was soll ich kaufen? Faule Immobilien. Es lohnt sich. Die zweite: Wo? Fraglos nur ein Institut: die HypoRealEstate.“ OK, mag sein, dass das etwas gemein und schadenfroh ist. Etwas.

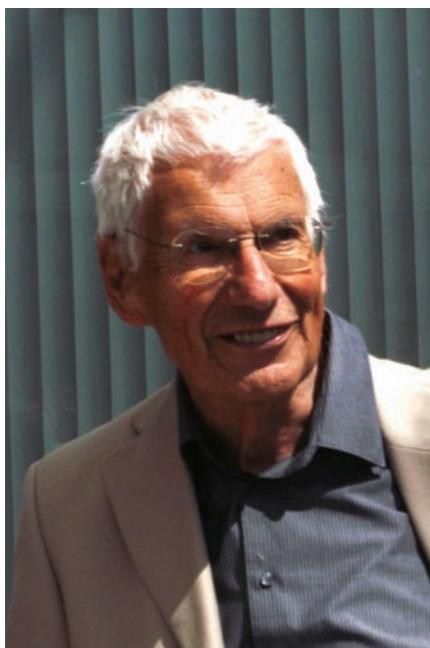
Bleibt nur zu hoffen, dass es ein seltener Fall ist und bleibt; dass die Ghostwriter nicht überhand nehmen – und wenn, dass sie ihr Geld dann wenigstens wert sind; dass Fakultäten und Universitäten sich nicht bewusst mit Dr.rer.promi.'s zu schmücken suchen und so zu aktiven Mitspielern beim finsternen Spiel werden. Aber wir wollen jetzt nicht zu sarkastisch werden – nicht im Jahr des 15. Geburtstags von **infos**, das uns allen schöne Feste und der Stuttgarter Informatik viele spannende, saubere und redlich erarbeitete Doktorarbeiten und -titel bringen möge!

In diesem Sinne wünsche ich wie immer an dieser Stelle natürlich wieder viel Spaß bei der Lektüre der neusten Ausgabe Ihrer **infos**-Zeitung!

(Hans-Joachim Bungartz)

85. Geburtstag von Prof. Knödel

Unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Walter Knödel feierte im Mai seinen 85. Geburtstag, hier ein Bild von ihm während der Feier im Mosaikinnenhof am 25. Mai:



Prof. Knödel

Mit 35 Jahren erhielt Prof. Knödel 1961 den Ruf auf den Lehrstuhl für Instrumentelle Mathematik. Er gestaltete das neu eingerichtete Rechenzentrum der TH, initiierte von 1968 bis 1970 den Informatik-Studiengang und förderte die Informatik bis 1991 als Institutsdirektor, Fachbereichsleiter, Dekan und Senator sowie als Vorsitzender vieler regionaler und überregionaler Kommissionen.

Sein Buch über die „Programmierung von Ziffernrechenautomaten“ war 1961 das erste einschlägige deutschsprachige Werk auf diesem Gebiet, diverse Publikationen und Herausgeberschaften machten ihn weltweit bekannt; zwölf seiner Schüler wurden Universitätsprofessoren.

Seine Art, Talente zu fördern, dem Nachwuchs früh Verantwortung zu übertragen und ihm breite Interessen, Anwendungen und harte Theorie vorzuleben, werden in der Informatik vorbildlich bleiben.

Häufig kommt er zu Vorträgen im Oberseminar oder im Kolloquium.

infos wünscht ihm weiterhin Gesundheit und wissenschaftliche Neugier.

(Volker Claus)

40 Jahre Diplomstudien- gang Informatik in der Universität Stuttgart

Zum Wintersemester 1970/71 wurden in der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften der Universität Stuttgart erstmals 55 Studienanfänger im neuen Diplomstudiengang Informatik eingeschrieben.

Nachdem der Große Senat ein Jahr vorher die Einführung eines solchen Studiengangs beschlossen hatte, konnte der erste Jahrgang – im späteren Jargon als „Ur-Informatiker“ bezeichnet, im November 1970 mit dem Studium im Herdweg 51 beginnen. Möglich war zunächst nur der Studienschwerpunkt „Systemorientierte Informatik mit Schwerpunkt Software“.

Prof. Walter Knödel war der einzige Informatik-Professor. Er war seit 1961 Lehrstuhlinhaber für instrumentelle Mathematik und Leiter des Rechenzentrums der TH Stuttgart. Daher ruhte ein sehr großer Teil der Lehrbelastung auf den Schultern von Lehrbeauftragten und wissenschaftlichen Mitarbeitern des Lehrstuhls und des Rechenzentrums.

Stellvertretend zu nennen sind die Herren

- Dr. Hans-Joachim Schneider, der spätere Leiter der Forschungsgruppe über Systeme zur Informationsverwaltung,
- Dr. Claus Unger, der spätere Leiter der Forschungsgruppe „Job Control Languages“ und
- Dr. Ludwig Hieber, der spätere Leiter der Forschungsgruppe für Hybride Systeme,

die sich durch Ihr Engagement große Verdienste beim Aufbau des Diplomstudiengangs Informatik erworben haben.

Erst 1973/74 konnten vier weitere Professoren für Informatik berufen werden konnten. Nur kurz zuvor trat die erste verbindliche Prüfungsordnung in Kraft. Es mangelte auch an geeigneten Rechnersystemen für die Ausbildung, denn erst Anfang 1973 kam der neue Rechner TR 440 aus Konstanz.

Trotz dieser anfänglichen Schwierigkeiten konnten 33 der Ur-Informatikerinnen und -Informatiker schon im Jahre 1975 innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium erfolgreich beenden. Weitere folgten bald.

Es war für die Stuttgarter Informatik eine große Freude, dass sich etwa 25 von ihnen aus Anlass des 40-Jahre-Jubiläums ihres Studienbeginns am 16. Oktober 2010 im Informatikgebäude zu einem Wiedersehen trafen.

infos e.V. konnte ihnen ein interessantes Programm bieten: Einer Begrüßung durch Prof. Ertl als Vertreter des Dekans und durch Prof. Hieber folgte ein spannender Vortrag von Prof. Claus. Unter dem Motto „Was hat sich in den letzten 40 Jahren verändert?“ beleuchtete er zunächst Entwicklungen innerhalb der Stuttgarter Informatik

und den Wandel in der Hochschullandschaft, insbesondere den verstärkten Wettbewerb um Studierende und um Geld). Interessant war seine Sicht, wie der Bologna-Prozess konkret die Prinzipien der Hochschulausbildung verändert und wie auch die Einstellung der studierenden Jugend zu ihrem Studium Veränderungen unterworfen ist. Prof. Claus entwarf zum Schluss eine Reihe von Handlungsanweisungen für die Lehrenden und die Lernenden in der Informatik, die durchaus auch an die politisch Verantwortlichen gerichtet waren.

Anschließend schauten sich die Ur-Informatiker im Computermuseum der Stuttgarter Informatik um. Die lauffähigen Exponate und insbesondere die lebendige Führung durch Christian Corti fanden großen Anklang. Der Besuch klang aus bei einem gemeinsamen Abendessen in einem benachbarten Restaurant.

Der Dank der Besucherinnen und Besucher galt **infos** e.V. für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung.

(Rul Gunzenhäuser)

Abschlussfeier Informatik und Softwaretechnik

Die diesjährige Abschlussfeier Informatik und Softwaretechnik am 11. Februar stand im Zeichen von „40 Jahre Informatik an der Universität Stuttgart“. Im Festvortrag blickte Prof. Rul Gunzenhäuser auf diesen Zeitraum zurück – wie im obigen Artikel in dieser Ausgabe der **infos**-Zeitung; die Live-Version brachte natürlich noch zahlreiche weitere Schmankerl, nicht zuletzt, weil etliche der erwähnten Protagonisten der Stuttgarter Informatik im Publikum anwesend und alsbald auch in den Vortrag einbezogen waren. Dass die Informatik keineswegs vorhat, an Schwung zu verlieren, verdeutlichte anschließend Prof. Thomas Ertl in seinem Vortrag über die nächsten zehn Jahre – eine



Auf der Kontaktmesse: Noch ahnt niemand etwas vom bevorstehenden Alarm

Würdigung seiner Prognosequalitäten ist für die **infos**-Zeitung 1/2021 vorgemerkt.

Hauptpersonen der Abschlussfeier waren aber natürlich die Absolventen – vom Diplom über die Promotion bis zur Habilitation – und hier insbesondere die, die für herausragende Leistungen geehrt wurden: Für hervorragende Diplomabschlüsse erhielten Christine Keller den Rul-Gunzenhäuser-Preis, Falko Kötter und Dennis Thom die von der Firma Hewlett-Packard gestifteten Preise, an Bastian Bischoff, Michael Debatin, Sebastian Schumm und Immanuel Trummer gingen die **infos**-Preise; für die beste Dissertation wurde Dr. Magnus Strenkert ausgezeichnet.

Bilder von der Abschlussfeier finden Sie unter <http://www2.informatik.uni-stuttgart.de/af2011/>

27. Kontaktmesse mit Feueralarm

Bei strahlendem Sonnenschein, aber kühlen Temperaturen hatte die 27. Kontaktmesse einen blendenden Start. Das Erdgeschoss des Informatik-Neubaus war bestens vorbereitet für den Ansturm der Aussteller. Ein eingespieltes Team von Studierenden unterstützte die Logistik und war immer hilfreich zur Stelle, wenn bei der Standortsuche, beim Parken oder dem Standaufbau Schwierigkeiten auftauchten. In der Sonne strahlten zahlreiche Messe-Plakate an der Außenseite des Gebäudes. Der Campus der Universität in Vaihingen hatte für diesen Tag einen nicht zu übersehenden Glanzpunkt.

Seit Wochen waren alle verfügbaren Plätze im Informatik-Neubau ausgebucht. Sogar einen Eis-Stand vor dem Eingang zum Informatik-Gebäude wurde als Notlösung für einen Messe-Stand eingeplant. Die Hoffnung der Firmen in der Warteliste auf einen frei werdenden Platz hat sich nicht erfüllen lassen. So mussten alle Wartenden auf den nächsten Messetermin vertröstet werden. Bereits vor dem eigentlichen Beginn der Kontaktmesse fanden sich Besucher ein. Das setzte sich über den Tag fort, so dass die „Messeleitung“ von einem der am besten besuchten Kontaktmessen sprechen kann. An dem bereits traditionellen Messe-Rundgang konnte Herr Prof. Wunderlich, Prodekan der Fakultät Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik, eine Reihe von Firmen begrüßen, die erstmals bei der Kontaktmesse vertreten waren. Sehr erfreut zeigte sich der Prodekan über die gestiegene, große Nachfrage nach Praktikanten und Absolventen der Stuttgarter Informatik. Nur kurze Zeit nach dem Messe-Rundgang gab es Feueralarm. Im ganzen Gebäude schrillten die Lautsprecher. Das Erdgeschoss mit den Messe-Räumen, die Büros im ersten und zweiten Obergeschoss wurden eilig geräumt. Die umfangreichen Sicherheitsaufla-



Preisverleihung auf dem Abschlussfest (von links nach rechts): Dennis Thom, Dr. Magnus Strenkert, Sebastian Schumm, Prof. Ludwig Hieber, Prof. Rul Gunzenhäuser, Christine Keller, Studiendekan Prof. Daniel Weiskopf, Immanuel Trummer, Falko Kötter, Manuel Sannwald (Hewlett-Packard)

gen die bei der Durchführung von Veranstaltungen, wie der Kontaktmesse eingehalten werden müssen haben sehr geholfen, das Gebäude in kurze Zeit und ohne Hektik zu räumen. Vor den zwei Gebäudeeingängen war in kurzer Zeit eine große Menschenmenge versammelt. Erfreut zeigte sich der Messe-Stand außerhalb des Gebäudes für die nun besondere Aufmerksamkeit. Das angebotene Eis erfreute sich großer Beliebtheit. Auf der Südseite konnte die spektakuläre Anfahrt von Feuerwehr-Fahrzeugen und die umtriebiger Hektik der Feuerwehr beobachtet werden. Dank einer hervorragenden Nachrichten-Logistik war für die Feuerwehr die Ursache schnell geortet. Bauarbeiten am Gebäude hatten den Alarm ausgelöst.

Nach kurzer Zeit konnte das Gebäude wieder betreten werden und der Messebetrieb ging ungestört weiter. Am Abend waren sämtliche Spuren des Messebetriebes im Informatik-Gebäude verschwunden. Nicht nur der Feuealarm bei der 27. Kontaktmesse wird in Erinnerung bleiben. Es gab überdurchschnittlich viele Kontakte und sehr interessante Gespräche zwischen den Besuchern und den Ausstellern. Es wurde aber auch bemerkt, dass die Aussteller untereinander die Kontaktmesse nutzen um sich auszutauschen.

Die nächste Kontaktmesse wird am Mittwoch, 9.11.2011 durchgeführt. Informationen für Aussteller gibt es unter <http://www.infos.informatik.uni-stuttgart.de/kontaktmesse/#km11-2.h>

(Ludwig Hieber)

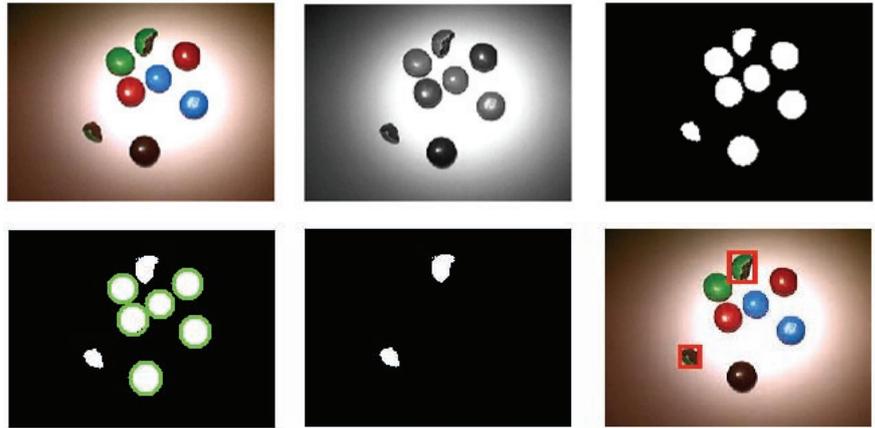
Informatiktag 2011

Zum dritten Mal lud die Stuttgarter Informatik am 18. Februar 2011 Schülerinnen und Schüler zum Informatiktag ein. Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, vielfältige spannende Themen der Informatik, Softwaretechnik und Computerlinguistik vorzustellen und so Interesse für diese und andere technische Studiengänge zu wecken.

Die mehr als 100 Schülerinnen und Schüler kamen überwiegend von Gymnasien aus Stuttgart und den angrenzenden Landkreisen. Aber auch eine längere Anreise z.B. aus Tauberbischofsheim oder Aalen war nicht selten.

Nach der Begrüßung durch Prof. Bernhard Mitschang erläuterte Jürgen Allgayer (Director of Engineering Productivity, EMEA, Google Zürich) unter dem Titel „Informatik, Softwareentwicklung und Qualitätsarbeiten – wie läuft das bei Google?!“ was die Softwareentwicklung bei Google auszeichnet und wie Google daran arbeitet, mit den immer kürzer werdenden Änderungszyklen in den einzelnen Produkten schrittzuhalten.

In der Pause konnten sich die Schülerinnen und Schüler bei Essen und Trinken stärken und dann an einem der Workshops teilnehmen für den sie sich vorab angemeldet hatten. Das Workshop-Angebot war auch in diesem Jahr breit gefächert. Unter anderem



Ein Schülerprojekt am Informatiktag 2011 erkennt mittels Bildverarbeitungssoftware angebissene Smarties – obere Reihe: Umwandlung vom Farbbild über Graustufen zum Binärbild; untere Reihe: Erkennen beschädigter Smarties durch Entfernen von runden Bereichen

konnte die rechnergestützte Konstruktion mit einem CAD-System, die Informationsdarstellung in Google Maps und das Erkennen beschädigter Objekte – am Beispiel angebissener Smarties – mit Hilfe von Bildverarbeitungs-Software ausprobiert werden. Andere Workshops informierten über die Programmierung von Computerspielen sowie über den Entwurf und Aufbau moderner Prozessorkerne oder boten einen Einblick in die Welt der numerischen Simulation.

Zum Abschluss bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit, mit Studierenden der verschiedenen Informatikstudiengänge ins Gespräch zu kommen, sich über Erfahrungen, Inhalte und Anforderungen aus erster Hand zu informieren oder sich einfach bei Pizza und Getränken für die Heimfahrt zu stärken.

(Holger Schwarz)

Simulationsprojekt im Sarntal

Wanderer, wohin man schaut: Auf der traditionellen Sonntagswanderung der Ferienakademie begeben sich fast 200 Leute auf eine gemeinsame Wanderung, laufen dabei schneller oder langsamer (oder nehmen den Lift), stehen bei so viel Verkehr an engen Stellen auch mal im Stau und sind zum Abendessen doch alle wieder rechtzeitig zurück. Dieses Spektakel gab es 2010 gleich doppelt: Zuerst in echt und dann noch einmal virtuell bei der Abschiedspräsentation des Kurses „Simulation Meets Visualization: Insight, not Numbers!“

Der Kurs von Prof. Bungartz aus München und Prof. Ertl aus Stuttgart – dazu als Gastdozent Prof. Greiner aus Erlangen – mit zwei Mitarbeitern und 17 Studierenden hat damit einen lang gehegten Wunsch erfüllt: Während die Kurse aus dem Simulationsumfeld bisher klassisch als Seminar organisiert waren, gibt es auf der Ferienakademie seit einigen Jahren zu anderen Themenbereichen auch Kurse, in denen vor Ort ein Projekt realisiert wird – und deren Erfolg hatte die Simulanten schon länger neidisch gemacht.

Aber wie realisiert man in zwölf Tagen ein Projekt entlang der ganzen Simulationspipeline vom mathematischen Modell über die Simulationsrechnungen bis hin zur Visualisierung und Bewertung der Ergebnisse? Wenn dabei aus dem Nichts ein vorzeigbares Produkt entstehen soll? Und wenn man außerdem auch noch real wandern will?

Zunächst sollte das Modell einfach sein – Verkehrssimulation mit zellulären Automaten wie dem Nagel-Schreckenberg-Modell hat sich da bewährt: Die Verfahren sind nicht nur schnell erklärt, sondern laden auch unmittelbar dazu ein, eigene Erweiterungen zu implementieren. Für das Projekt haben wir uns entschieden, Fußgänger zu simulieren, denn die erlauben besonders viele leicht realisierbare Modellvarianten und stellen dazu über das geforderte Szenario „Tageswanderung um die Kassiansspitze“ einen Bezug zur Ferienakademie her.

Die Organisation des Kurses war komplizierter als bei einem reinen Seminar; der Kurs hat die Vorträge der Teilnehmer nicht ganz abgeschafft, sondern nur gekürzt – es gab am Anfang Grundlagenvorträge über das Modell und die Werkzeuge für das anstehende Projekt; später gab es eingestreut Vorträge, die den einen oder anderen Aspekt vertieften.



Ferienakademiekurs „Simulation Meets Visualization“ (im Probenraum der Musikkapelle Reinswald)

Für die praktische Arbeit gab es eine klare Projektstruktur mit Teams „Modellierung

und Simulation“, „Visualisierung“ und „Infrastruktur und Schnittstellen“.

Sehr hilfreich für das Funktionieren der Projektstruktur war das intensive Miteinander-Arbeiten von Teilnehmern, Dozenten und Betreuern, das die Ferienakademie schon immer geprägt hat. Formale Instanzen wie Plenarsitzungen und Fortschrittsberichte lassen sich hier ohne Zeitverzug implementieren und abseits des Dienstwegs stehen jederzeit Ansprechpartner für Rat und Tat zur Verfügung.

Dadurch waren schon nach zwei Tagen Wanderer auf den Laptops zu sehen, anfangs als hässliche Textausgabe, aber bald auch in einer anspruchsvollen Visualisierung von Landschaft, Weg, Höhenprofil, Verkehrsaufkommen und einzelnen Wanderern.

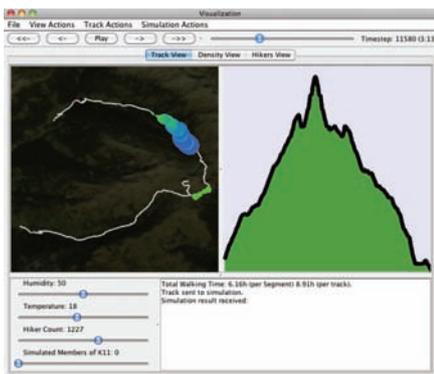
Und es ging weiter voran: Der Kurs wanderte nicht einfach, sondern erfasste Daten, die als Wegdaten (Steigung, Breite des Wegs,...) und als Wandererprofile (schnell/langsam, Hütteneinkehrer/Gipfelsitzer,...) in Modell integriert wurden.

Und tatsächlich: Am Abschlussabend konnte der Kurs nach einer furiosen Schlussphase, in der auf den letzten Drücker noch wesentliche Komponenten entstanden sind, ein gelungenes Projekt vorführen, das nicht nur die geforderte Funktionalität erbringt, sondern auch durch schöne Zusätze erheitern konnte – das spezifische Wanderverhalten anderer Kurse war ebenso eingebaut wie ein Grußwort von Präsident Obama.

Im Nachlauf wurde der Einsatz dann noch einmal belohnt: Auf dem ASIM-Workshop im März 2011 in München wurde die Präsentation des Projektes als „Most Innovative Student Project“ ausgezeichnet.

Insgesamt hat sich herausgestellt, dass sich ein Projektkurs auch im Simulationsumfeld innerhalb der kurzen Zeit und mit den technischen Einschränkungen, die auf der Ferienakademie nun mal gegeben sind, realisieren lässt. Und mehr noch: Wir hatten den Eindruck, dass der Kurs für alle Beteiligten dadurch noch lohnender wurde – ein Ergebnis, dass man bei der Planung der kommenden Ferienakademien unbedingt im Kopf behalten sollte.

(Daniel Butnaru, Stefan Zimmer)



Eine simulierte Ferienakademiewanderung

Die infos-Zeitung – Beitrag zum infos-Jubiläum

Vorabdruck zur infos-Festschrift

Schon eine kleine Dame, aber noch nicht volljährig ist sie, unsere kleine **infos-Zeitung**. Sie ist mit ihren 13 (bald 14!) Jahren fast so alt wie **infos**. Und ein wenig merkt man ihr die Pubertät schon an – sie versucht sich immer mal wieder neu zu erfinden und kann doch ihre Herkunft nicht verleugnen. Man sieht es ihr einfach an, dass sie von Informatikern stammt und trotzdem einen eigenständigen Willen hat, mit der Zeit geht. Das sehen Sie an dem neuen Layout, das wir Ihnen weiter hinten vorstellen.

Dabei passiert es manchmal, dass auch für die Redaktion wundersame Dinge geschehen. So waren auf einmal die Seiten schwerer mit Inhalt zu füllen, auch wenn es schließlich doch immer „gepasst“ hat. Erst während diese Zeilen entstehen, wird bewusst warum: Haben Sie mal das Layout der Jahrgänge verglichen? Heute geht wesentlich mehr Text in unsere drei Spalten als 1998. Herr Bungartz hat sich (instinktiv?) daran angepasst, so dass seine sehr schönen Editorials so aussahen wie in früheren Ausgaben. Ihm und unseren treuen Autoren danken wir an dieser Stelle von Herzen für ihre Beiträge – auch im neuen Layout.

Am Anfang waren eine E-Mail und ein Brief

Doch wie war das zur Geburtsstunde? Der erste Jahrgang im neuen Modellstudiengang Softwaretechnik hatte gerade so richtig Fahrt aufgenommen und die erste **infos-Geburtsstagsfeier** war in Sicht. **infos** hatte schon über 60 Mitglieder und war weiter am wachsen. Nun sollte den Mitgliedern auch Information geboten werden – Informatikern würdig.

Doch wie sollte sie heißen und was sollte drin stehen? Dem „INFO-Brief“ fehlte noch ein passender Namen und gute Beiträge – genauer gesagt „Gerne bin ich bereit, jeden Beitrag entgegenzunehmen“... Immerhin hatte Herr Dammert es schon übernommen, ein Layout zu erstellen, um auch optisch einen Rahmen für die Erstausgabe zu haben.

Tatsächlich waren zum nächsten Rundschreiben bereits Namensvorschläge verfügbar, die nun den **infos-Mitgliedern** zur Diskussion gestellt werden konnten.

Das Namensquiz

Der kreative Prozess zur Namensfindung lieferte schon hier Perlen für die Nachwelt, die wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht vorenthalten wollen. Sie dürfen sich retrospektiv auch gerne beteiligen: Welche Namen wurden wirklich vorgeschlagen, hier ein paar Beispiele, die nicht alle wirklich eingereicht wurden.

Frage: Welche drei sind falsch?

- Forumsnachrichten

- Das graue Bit
- Das aktuelle Forum
- Daten OrBit
- infos-Zeitung
- infos Infos
- Pin(g)fos
- Infos-News

Antwort: Die ersten fünf sind tatsächlich die Vorschläge, die im Herbst 1997 zur Wahl standen. Wie so häufig war auch hier die Namensgebung für das Kind nicht ganz einfach.

Bald war der Name gefunden: **infos-Zeitung** sollte das Presseorgan von **infos** heißen. – Und so heißt es bis heute.

Die Erstausgabe

Die erste Ausgabe der **infos-Zeitung** konnte dann bereits am 15.10.1997 erscheinen. Die „Titelstories“ waren „Der 1500. Diplomand“ und „**infos** auf dem Weg zum großen Verein“. Themen waren auch der 60. Geburtstag von Herrn Lagally, die ISO 9000 Zertifizierung des IAS, ein Vortrag zu IU und das auch damals schon „aktuelle Thema“ Sparen – Zyniker aus dem innerdeutschen Ausland mögen anmerken, dass dies in Schwaben sicher zum guten Ton einer Erstausgabe gehöre.

Schon vierzehn Jahre jung

Es folgten regelmäßige, halbjährliche Ausgaben der **infos-Zeitung**, die nun schon im dreizehnten Jahrgang steht und immer erschienen ist. Im DIN A4-Format und, wie es sich für eine Zeitung gehört, dreispaltig präsentiert die **infos-Zeitung** interessante Informationen in gut lesbarer Form.

Das Layout der 1998er Ausgaben wurde bis 2001 beibehalten. Schriftgröße, Absätze, Titel, Inhaltsverzeichnis und einige weitere optische und strukturelle Aspekte änderten sich mit der Ausgabe vom Herbst 2001. Mit der Wahl einer neuen Schrift für den Text und einigen weiteren Anpassungen vollzog sich ein weiterer Schritt in Richtung eines zeitungstypischen Layouts.

Schon länger wird natürlich ein neues, „spritzigeres“ Layout diskutiert. Das Jubiläum ist nun ein passender Anlass, das neue Layout anzugehen – oder längerfristig bei der bewährten Optik zu bleiben.

Wie man Redakteur wird

Sicherlich wissen Sie bereits, lieber Leser, dass **infos-Redakteure** ohne Dienstwagen und Gehalt arbeiten – ein rein idealistischer Beruf. Wie kommt man also zu dieser Ehre?

Als **infos-Mitglieder** oder zumindest Sympathisanten kennen sie sicherlich unseren Vorstand Herrn Professor Hieber, der in seiner sympathischen und engagierten Art den Verein **infos** am Laufen hält. Aus dieser Prämisse folgert der (Stuttgarter) Informatiker direkt, wie so etwas abläuft:

Kaum als Softwaretechnik Student bereits während des Studiums – dank guter Werbung – in den „Ehemaligenverein“ eingetreten, erhielt ich eine freundliche Anfrage eines Herrn Prof. Hieber, der mich bat, ihn als neues Mitglied bei Gelegenheit einmal aufzusuchen. Ob so viel Ehre und persönlicher Begrüßung erwartungsvoll und froh gestimmt, traf ich bald bei ihm ein. In einem netten Gespräch erfuhr ich von den vielen Ideen und Aktivitäten rund um **infos**, die natürlich nur vom Engagement der Mitglieder leben... und beiläufig auch, dass eine redaktionelle Tätigkeit bei der **infos**-Zeitung eine schöne Möglichkeit wäre.

Wie sie vielleicht aus den Ausführungen des Kabarettisten Hirschhausen oder aus der modernen Hirnforschung wissen, trifft unser Unterbewusstsein/Belohnungssystem/... die Entscheidungen schon bevor wir selbst das wissen (das kann man wohl sogar auf entsprechenden Gehirnschans sehen). Unser Großhirn hat nach dieser Theorie später nur die Aufgabe, die getroffene Entscheidung als eigene und sachlich fundiert zu verkaufen.

Nun war ich gerade in einer PR-Agentur nebenberuflich als Entwickler tätig, interessierte mich gerade sehr fürs Texten und hatte dort auch die Redaktionsarbeit kennengelernt – den Rest können sie sich denken...

Beide gingen wir erfreut auseinander und erfreuen uns seitdem einer schon zehnjährigen Zusammenarbeit für die **infos**-Zeitung, die alle Wechsel gut überstanden hat.

Aus der Redaktion

Wie stark eine Redaktion in Texte eingreifen sollte, ist natürlich umstritten. Wir versuchen meist, möglichst nahe an den eingesandten Texten zu bleiben. Schließlich soll die **infos**-Zeitung Themen von Mitgliedern für Mitglieder bieten. Da ist ein etwas unterschiedlicher Stil je nach Anlass und Autor des Artikels sicherlich belebend und abwechslungsreich – und hält Persönlichkeit und Kontext fest. Ob sich mein Stil bei gerade 260km/h im ICE ändert – der andere Teil entstand bei (hoffentlich) 0km/h am Wohnzimmerisch, können Sie sicher besser beurteilen.

Natürlich kämpfen wir auch mit den Tücken der Technik. Nahe an den Formaten der Einsender setzen wir MS Word ein, das Sie bei allen Vorteilen möglicherweise auch aus leidvollen Erfahrungen kennen.

Welche Stilblüten eine Rechtschreibkorrektur so verursachen kann: Sinnlose Wörter, solange sie nur aus zwei existierenden bestehen, wird sie häufig nicht monieren. Auch wenn einmal falsche Sprachen erkannt werden – der Informatiker drückt sich gerne im Denglisch oder Neuschwäbisch genannten Dialekt aus Englisch, Deutsch und Fremdwörtern aus - ist häufig das Chaos perfekt oder muss „von Hand“ nachgebessert werden.

Für die Festschrift hat Herr Zimmer schöne und „historische“ Beiträge aus den vielen

Jahrgängen der **infos**-Zeitung für Sie zusammengetragen und kommentiert.

Im Netz

Dank Internet können Sie so auch selbst in alten Geschichten und Anekdoten schmökern – die Ausgaben der **infos**-Zeitung sind nach wie vor frei zugänglich auf den Webseiten von **infos**.

(Thomas Schlegel)



infos-Zeitung von 1998

Hinweise für Autoren

Liebe Leserinnen und Leser, die **infos**-Zeitung lebt natürlich von den Text-Beiträgen der **infos**-Mitglieder – Ihren Beiträgen.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag an:

infos@informatik.uni-stuttgart.de

infos-Infos: News, Hinweise, Termine

<http://www.infos.informatik.uni-stuttgart.de>

„15 Jahre infos“ am 26.10.2011 in der Musikhochschule

Dieses Jahr wird **infos** 15 Jahre alt – dieses Jubiläum wollen wir mit einer Festveranstaltung begehen, die am 26.10. in der Musikhochschule Stuttgart stattfinden wird.

Nähere Informationen hierzu werden unter

http://www.infos.informatik.uni-stuttgart.de/Vortraege/111026_15Jahre.html bereitgestellt werden.

Nächstes Informatik Kontaktmesse am 9.11.2011

Für Unternehmen bieten die Kontaktmessen eine besonders günstige Gelegenheit, Kontakte zu Studierenden der Informatik zu pflegen – für die Studierenden einen optimalen fachlichen Arbeitsmarktüberblick. Die nächste Informatik Kontaktmesse findet am **9.11.2011** statt.

Ansprechpartner: Prof. Dr. L. Hieber, infos@informatik.uni-stuttgart.de

GI-ACM Regionalgruppe: <http://www.uni-stuttgart.de/External/gi-rg-s/>

Elektrotechnisches Kolloquium, dienstags um 16:00 Uhr,
<http://www.f-iei.uni-stuttgart.de/aktuell/aktuell.html>

Sie haben noch Fragen? Rufen Sie einfach bei uns unter 0711/685-88452 an oder schreiben Sie eine E-Mail.

Texte: Bitte senden Sie Texte möglichst in RTF, Word, oder ASCII-Text. Bitte kein PDF oder TeX. Bitte kennzeichnen Sie Überschriften und verwenden Sie einfachen Fließtext ohne Formatierungen. Bitte geben Sie immer die Autoren an.

Grafiken / Bilder senden Sie bitte als separate Dateien (JPEG, GIF, BMP, TIFF, ...), ein. Bitte geben Sie gegebenenfalls auch an, ob Bilder an bestimmten Stellen eingefügt werden sollen und welche Personen (von links nach rechts) darauf zu erkennen sind. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Vielen Dank und bis zur nächsten Ausgabe.

Thomas Schlegel, Stefan Zimmer

Impressum

V.i.S.d.P.: Vorstand des Informatik Forum Stuttgart e.V. **infos**

Prof. Dr. Ludwig Hieber

Redaktionsanschrift

Universitätsstraße 38
70569 Stuttgart

Fax über +49 (0)711/685-88-220

infos@informatik.uni-stuttgart.de

Redaktion, Layout

Prof. Dr. Ludwig Hieber (lh)
Dr. Thomas Schlegel (ts)
Dr. Stefan Zimmer (sz)

Vorläufiger Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

1.11.2011